

Saale-Zeitung.

(Der Bote für das Saalthal.)

Anzeigen

werden die Spalte über deren Raum mit 20 Pfg. für jede Zeile mit 15 Pfg. berechnet und in der Expedition, von unserer Annoncenstellen und allen Annoncen-Expeditionen angenommen. Bekleben die Seite 60 Pfg.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach dem Sonn- u. Feiertagen.

[Der Nachdruck unserer Artikel ist nur mit voller Quellenangabe gestattet.]

Bezugspreis
für Halle vierteljährlich 2,50 M., durch die Post 3 M., halbjährlich 5 M., einmonatlich 1 M., ohne Befehlsgeld. Bestellungen werden von allen Reichspostämtern angenommen.
Nummer 5002 des amtlichen Zeitungs-Verzeichnisses.
Für die Redaktion verantwortlich
S. B.: Otto Heubel in Halle.
[Fernsprechverbindung mit Berlin und Leipzig.]
Königsb.-Str. 176.

Wiermündwanzigster Jahrgang.

Nr. 94.

Halle a. d. Saale, Mittwoch den 23. April

1890.

Bestellungen

auf die Saale-Zeitung für die Monate Mai und Juni werden von allen Reichspostämtern zum Preise von 2 M. für Halle von der unterzeichneten Expedition und den bekannten Ausgabestellen zum Preise von 1,70 M. angenommen.

Die Expedition.

Abgeordneter Fürst Bismarck.

Die von uns gestern mitgetheilten Auslassungen der „Samb. Nachr.“ erregen ein gewaltiges Aufsehen; man glaubt nicht ohne Berechtigung, darin das authentische Programm des Fürsten Bismarck für sein ferneres politisches Verhalten erblicken zu dürfen. Auch der „Nationalztg.“, der wir in diesem Falle nur bedingungsweise beipflichten können, erachtet es zweifellos, daß der zweite Artikel des hamburger Blattes — der erste hatte die Antiritsche Copypol's betreffend — ein etwas herber Kritik unterworfen — von dem Fürsten Bismarck veranlaßt worden ist. „Es würde nicht ohne eine solche Ermächtigung derartige bestimmte Aufkündigungen über die Absichten desselben bringen; auch sind zwischen den Angriffen in der deutschfreisinnigen Presse und der obigen Erwiderung zwei Tage vergangen, was die Annahme nahe legt, daß eine Widrigkeit in Friedrichshagen erfolgt ist. Was den Inhalt der Erklärung anbetrifft, so ist ihm unmissverständlich: Fürst Bismarck will, wenn er danach verfährt, nur von seinen staats- und reichspolitischen Interessen Gebrauch machen. Daß der Begründer des Deutschen Reiches es nur so kann und, wie sein Patriotismus es ihm gebietet, ist selbstverständlich.“

Zu dieser Erkenntnis sollten doch selbst die erbittertesten Gegner des ehemaligen Reichskanzlers sich aufschwingen können. Fürst Bismarck, so lesen wir in dem hamburger Blatt, will seinen Platz im Herrensaal einnehmen und sich um ein Reichstagsmandat bewerben, sobald sich ein erledigtes Mandat ihm bietet. Er will ferner in der seinem Einfluß sich erschließenden Presse seine Ansichten mit aller Energie vertreten und das deutsche Volk über seine Auffassung gewandter politischer Fragen fortwährend unterrichten. Das ist nicht nur das gute Recht des Fürsten, es ist auch ein Zeichen dafür, daß er, nachdem der erste Stoll derart ist, dem Vaterlande auch nach seiner Entlassung nach jenen besten Kräften zu dienen gedenkt. Wir müßten sehr indolent und sehr unzulässig sein, wenn wir uns dieses Einflusses nicht freuen wollten.

Die vornehmste französische Zeitschrift, die „Revue des deux mondes“, schrieb kürzlich in einem ausgezeichneten Aufsatz über den Kanzlerwechsel in Deutschland: Fürst Bismarck ist nicht mehr preussischer Ministerpräsident, nicht mehr Minister der auswärtigen Angelegenheiten, nicht mehr deutscher Reichskanzler, er ist einfach „Monsieur de Bismarck.“ Und das ist wahrlich nicht wenig. „Daß ein Mann von dem Temperament und den unvergleichlichen Gaben des früheren Kanzlers sich und seine in dreißig Jahren vertretenen Grundansätze nicht angreifen läßt, ohne den Angriff abzuwehren, ist nur selbstverständlich. Und an Angriffen gegen das System Bismarck hat es in neuester Zeit nicht gefehlt; wir selbst waren und werden noch oft verprovokirt sein, die Schwächen dieses Systems rücksichtslos bloßzulegen, und wie weit sich die extremen Blätter der Konfessionsparteien sowohl wie der Liberalen, die „Freisinnigen“ und die „Kreuz-Ztg.“ im schönen Verein, auf das persönliche Gebiet hervorgezwängt haben, das ist in aller Gedächtnis. Noch gestern nannte z. B. der christlich-

soziale „Reichsbote“ den Fürsten in kläglich bedingter Form einen „Civil-Wallenstein“, und wenn man bedenkt, daß Wallenstein in offener Empörung den Kaiser mit des Kaisers eigener Heere besetzte, so wird man selbst vor der konditionellen Form der Aufkündigung in empörenden Stauern stehen. Unter diesen Umständen hat das hamburger Blatt nur recht, wenn es sagt: „Anderem kann eine Verbindung mit der Presse dem Fürsten Bismarck nur von Nutzen zum Vorwurf gemacht werden, die der Ansicht sind, daß Fürst Bismarck zwar auch ferner durch die Presse angegriffen werden könne, sich aber nicht durch dieselbe verteidigen dürfe.“

Bismarck, das ist heute dem Kurzfristigen klar, mußte aus seinen Aemtern scheiden, weil er in gewichtigen Fragen weber mit dem Träger der Krone noch mit der Mehrheit des neuen Reichstages übereinstimmte. Soll er deshalb, wenn er die Kraft und den Drang in sich fühlt, auf jegliche politische Thätigkeit verzichten? Genügt nicht. Mit Fremden wird ihn das Volk, und nicht zum wenigsten die liberale Partei, im Deutschen Reichstage sehen, wo immer er auch seinen Platz sucht. Das ist in eine durchaus oppositionelle Stellung sich begeben könnte, glaubt kein ernsthafter Mensch; wenn er aber seine abweichenden Ansichten in Sachen der Ausnahmestellung, der Kolonial- und damit überhaupt der auswärtigen Politik oder auf anderem Gebiet vertreten will, so sollten diejenigen am allerwenigsten ihn deshalb verdammen, die noch vor allerfristiger Zeit die speziell Bismarck'sche Politik in alle Himmel erhoben. Ein Bismarck verdammt nicht wie ein Minister Schütz oder v. Müller aus Danks; er hat ein Recht, gehört zu werden, er hat die Pflicht, sich hören zu lassen. Sein Wille ist, und dessen freuen wir uns, heute nicht mehr allein ausschlaggebend; aber seine Anschauungen, die auf dem Grunde einer beispiellosen Erfahrung und einer ganz außerordentlichen Genialität beruhen, werden für das deutsche Volk immer Werth besitzen, auch wenn es sich in seiner Mehrheit gegen ihn und seinen Rath entscheidet. Tritt Bismarck gegen einzelne Theile der Politik der neuen Regierung auf, so ist er darum durchaus kein Feind und Widersacher seines Amtsnachfolgers; er handelt wie der große Glabione heute nicht zum ersten Male handelt, und nur unwürdiger Hyphantismus oder unzulässiger Haß kann in dieser Hinsicht eine unstatthafte Aufhebung gegen den Souverän erblicken wollen. Im Preussien ist das Staatsministerium, im Reich der Kanzler und der Bundesrath die ausführliche Gewalt; gegen sie, nicht gegen den Kaiser würde sich daher die Bismarck'sche Opposition wenden.

Soviel über den Abgeordneten Fürst Bismarck. Was nun das Verhältnis des früheren Kanzlers zu der Presse betrifft, so liegen auch hier die Dinge ganz einfach. Fürst Bismarck ist heute ein Privatmann; ein Blatt, welches seinen Artikel oder seinen Anregungen Raum gewährt, ist darum keineswegs im üblichen Sinne „offiziell“. Jeder Parteiführer, betraute jeder hervorragende Abgeordnete hat sein Organ, das seinen Ansichten Ausdruck giebt; was Herr v. Bennigsen in Hannover, Herr Richter in Danzig, Herr Windthorst und Herr v. Röllig in Berlin gestattet ist, sollte dem Fürsten Bismarck in Hamburg nicht erlaubt sein? Warum? Weil er ein bedeutender Politiker und gewiß kein schlechter Patriot ist; als die zuvor erwähnten Parlamentarier; weil er 30 Jahre hindurch die Staatsgeschichte geleitet und wie kein Zweiter Einbild in die europäischen Verhältnisse genommen hat? Sonderbare Logik. Man wird sich daran gewöhnen, die „Samb. Nachr.“ als das Blatt des Politikers Bismarck zu

betrachten, man wird die beachtenswerthen Auslassungen dieses Blattes mit besonderem Interesse lesen und sich seine Meinung selbständig bilden, vor wie nach Kenntnisaufnahme des Bismarck'schen Standpunktes. Der Bestand des Deutschen Reiches wird darunter gewiß nicht leiden, aber unser politisches Leben wird gewiß an Anregung gewinnen. Und das ist immer erkenntlich.

Die Bismarck'sche, wie sie jetzt von einigen, fleischlicher Manne ansgänglichen Organen betrieben wird, ist ein betriebliches Geschäft politischer Urtreue und parteiischer Verblendung. Unjenseit erwidert den unbeweglichen Wählern, die sich nur von der Erwägung der vaterländischen Wohlthat leiten lassen, die Pflicht, gegen dieses Verbot oder einfach unheimliche Erbeben energisch Front zu machen. Dem Exponenten des Fürsten Bismarck sei seine Feindschaft anerkannt, er kann als Abgeordneter und Publizist seinem Vaterlande noch außerordentliche Dienste leisten. Vor zwei-untdreißig Jahren, am 12. November 1858, schrieb er: „Nach dreißig Jahren wird es mir wohl gleichgültig sein, ob ich jetzt Diplomat oder Kandidat spiele, und bisher hat die Ansicht auf frischen, fröhlichen Kampf, ohne durch irgend eine amtliche Beschränkung zu sein, gewissermaßen in politischen Schwimmbaden, fast ebenbürtig Reiz für mich als die Aussicht auf ein fortgesetztes Regime von Trübsal, Desehen und Großstrafen.“ Nach Reime ist alles vorbei, sagt der Schauspieler.“

Die dreißig Jahre und das Regime von Trübsal, Desehen und Großstrafen sind vorüber, der frische, fröhliche Kampf soll ohne irgend eine amtliche Beschränkung beginnen. Für den Fürsten Bismarck, so scheint es, hat es noch nicht Deme geschlagen.

Deutsches Reich.

?? Berlin, 21. April. Daß der Verzicht auf das Sozialienrecht an leitender Stelle zweifellos Sache ist, konnte ich Ihnen bereits vor 14 Tagen zuverlässig melden. Nunmehr wird diese Nachricht auch anderweitig bestätigt. Minister Herrfurth hatte deswegen zahlreiche Konferenzen mit dem Polizeipräsidenten von Berlin und mit anderen hervorragenden praktischen Polizeibeamten, und alle sprachen sich dahin aus, daß der Verzicht auf das Ausnahmestück sehr nachtheilich der revolutionären Agitation den Boden zuziehen werde. Zur Sache wird mir berichtet, daß der Minister dem Kaiser eine Denkschrift überreichte, worin derselbe selbst diesen Verzicht mit Vertheidigung der gegebenen Verhältnisse befürwortet. Im Ministerrath sprachen sich sämtliche Stimmen ebenfalls für die neue Taktik aus, so daß diese Vorlage bestimmt zu den Akten gelegt werden darf. Niemand wird ihr eine Throno nachmeinen.

Aus einer der russischen Zeitungen nachstehenden Quelle wird mir berichtet, die plötzliche Verlegung des Marine-Attachs in St. Petersburg nach Kopenhagen stete zweifellos mit jener Spionage-Affäre in Verbindung, welche jetzt an der Dena sonstigen Wägen aufwirbelt. Es wird jedoch ausdrücklich bestritten, daß Graf Pleffen „direkt“ dabei theilhaft gewesen. ... Angeblich werde es ihm sehr verdaulich, daß er gewisse Kundige, die in dieser Beziehung an ihn herantraten, nicht rechtzeitig seinem Ressort und dem Reichsminister zum Kenntniß gebracht habe, wodurch die russischen Verbindungen sofort im Keime erlosch, worden wären. Mit Rücksicht auf die russische Quelle gebe ich diese Meldung natürlich mit Vorbehalt.

Weber die Auslieferung gewisser Dokumente, welche der jetzige Kaiser als Kronprinz dem

Herr Meyer aus Königsberg.

Eine heitere Bühnenerinnerung.

Elvira von Strom!
Gleich einer lustigen Kata Morgana dämmert es beim Lesen dieses Namens vor mir auf — ich fühle mich in die ferne Poladei verlegt und die weltbedeutenden Bretter des Wustentempels von Senzburg, über welche ich zur Zeit meines dortigen Aufenthaltes wiederholt die leichtgeschürzte Waise, wie auch das „große, gigantische Schicksal!“ schreien sah, erschließen sich meinem Blick.

Elvira von Strom! Wie einst Venus Aphrodite nahe der paradiesischen Insel Cythere dem Meere entstieg und unter ihrem göttlichen Schritt Wind und Blumen streifen ließ, so taucht in heute aus dem flutenden Meere meiner Gedanken auf und zaubert die schlummernden Wälder meines Gedächtnisses nach, daß sie unter dem Sonnenglanz des Demegebenens aufstehen zu einem Strauße lachender Jugenderinnerungen, den ich dir zu Füßen legen will, Elvira von Strom.

Und es waren große Füße! Ich fesse sie noch immer vor mir, denn du hastest die Leidenhaft, Elvira, stets in kurzen Füßgelenkern zu geben. Nur mit Wüßtreiben ließen sich deine Schwerzeuge in die schwarzen Beugnisse der jüdischen, wie die jetzt flussende Schmirnack, auf der die verhoffensamen Entel gleich einem indiskreten Gitterwerk prangten, bewies. Elvira von Strom war eine Dame, welche nur schwarze Glacéhandschuhe trug.

Ja, sie hatte wirklich Glacé's und sogar der Größe zwei. War sie gleich Theatermutter In der Maß der Poladei!

Außerdem prangte ihr würdiges Haupt stets in rabenschwarzen Zöpfen. Schwarze Handschuhe — schwarze Böpfe! Ach, sie waren

Elvirens Stolz und Stierde, und deshalb vielleicht gönnten sie ihr die neidischen Menschen nicht und stützten sich zu die Handfläche, welche sie immer in, nie aber an der Hand trug, stammten aus dem Nachlaß ihres, übrigens etwas losgerathenen, seltsamen Gemahls — die Böpfe aber seien aus schwarzem Stiegenarm und würden von ihrer Trägerin von Zeit zu Zeit mit Wäpse aufgeschickt.

Boje Welt!
Es sind jetzt viele Jahre her, daß mich das Schicksal in die Gegend führte, welche Elvira als Führerin eines „fliegenden dramatischen Corps“ unsicher machte, immer sie die Orte Senzburg, Dreßburg, Posenstein u. s. w. mit theatralischen Festivals beglückte. Sie that es aber schon, war es nicht von ihr, wie ich aus eigener Erfahrung kengen kann. Wenigstens ist es gleich bei meiner Ankunft eine Vorstellung von Schillers „Kabale und Liebe“, welche nahe an die Grenze des Straußengleichnisses (öffentlicher Unthat) freitete, obgleich Elvira selbst mit den schwarzen Böpfen die Wäpfe spielte und ihr seit sechshundrig Jahren getrautes Talent für diese Rolle in das Treffen führte.

Selbst die Senzburger, sonst das gebührende Publikum der Welt, waren mit Elvirens und ihrer „Wäpfe“ nicht mehr zufrieden. Sie rebellirten nicht offiziell, aber sie leisteten passiven Widerstand, sie bestanden die Komödie nicht mehr und der alte Tanzsaal, in welchem Italia und Welpomene vorgeführt wurden, war an Theaterabend zu dde und leer, wie das Portemonnaie eines ersten Schmierienliebhabers, der sich seit siebzehn Wochen auf der Suche nach einem Sommerengagement befindet.

Das war schlimm — aber es kam noch schlimmer! Der Ortsvorstand nahm sich des gestränkten Kunstsinnes der Senzburger an und ein kategorischer Schreibbefehl knochrichtigte eines Tages Elvira von Strom, daß ihr die Konzession zum Weiterspielen entzogen werden würde, wenn sie nicht irgend etwas Besseres hie.

Weher nehmen und nicht stecken! hätte vielleicht ein Mann gedacht, hätte sich der Wäpfe der Umstände gefügt und wäre

weiter gezogen, aber Elvira war zäherer Natur — sie behauptete das Schicksal, und wie sie es that, bildet eine der lustigsten Erinnerungen meiner Wanderfahrten.

Gleich nach Erlaß des oben erwähnten Ullas tauchte in Senzburg das Gerücht auf, daß ein berühmter Gast an die Wäpfe käme: Herr Meyer aus Königsberg!

Natürlich hatte kein Mensch diesen großen Historien — allein was ist das? Herr Meyer aus Königsberg! Das lang vertrauenswürdig, denn „Meyer“ konnte nur ein wirklich guter Schachspieler heißen und „Königsberg“ war in Senzburg von jeher das Eldorado, von woher alles Gute kam. Soweit war die Sache gut — schlimm war sie nur insofern, als Elvira selbst einen dramatischen Herrn Meyer aus Königsberg nicht kannte und nur diesen Sammelnamen, einer ausgedehnten Inspiration folgend, in die bewogte Brandung des Volkswimmels geworfen hatte, um der drohenden Ausweisung zu entgehen.

Aber die Theaterbesucher hatten die Geschichte erst aufgeschickt und bestanden, seit das Galspiel in der Zeit lag, den Wäpfehall Elvirens nur deshalb häufiger, um diese an der Kaffe fragen zu können:

„Wann galsit Herr Meyer aus Königsberg?“
Und wie der Wäpfe alles, was stereotyp wiederholt, satt kriegt, so stand und endlich Elvira die Frage bis an den Hals und sie beschloß einen Hauptcoup, der, ant, alles retten oder den Herdbruch des blühenden Verderbens beschleunigen sollte.

Eines schönen Morgens prangten an den Straßenecken große Zettel, welche das Galspiel des geheimnißvollen Herrn Meyer aus Königsberg für den anderen Tag ankündigten. Derlei sollte im „Wäpfe“ von Koebeue auftreten, einen Stück, welches der jüngeren Generation vollständig unbekannt — dem kleinften Theil der älteren jedenfalls nur traumhaft bekannt war.

Der Abend kam — das „Haus“ war überfüllt, es waren wirklich einunddreißig Thaler zwölf Groschen eingegangen — eine Summe, die sich die hübsche Phantastie eines Senzburger

Es ist wohl für die ganze Umgegend von Stößen, Osterfeld und ...

St. Petersburg, 21. April. Gestern nachmittags erstreckte sich ...

St. Petersburg, 21. April. Ohne Veranstaltung überließ der ...

Der Zustand der Cigarrenarbeiter zu Salzerstadt ist nach einer Dauer von 8 bis 10 Wochen beendigt ...

In Serringen fanden am Samstagabend die Wagnerschen ...

Aktendorf, 21. April. Offizieller Mitteilung zufolge ...

Reimar, 21. April. Die unter dem Schutze der Frau ...

St. Petersburg, 21. April. Gestern wurde unter neuerem ...

St. Petersburg, 21. April. Gestern wurde unter neuerem ...

St. Petersburg, 21. April. Gestern wurde unter neuerem ...

St. Petersburg, 21. April. Gestern wurde unter neuerem ...

St. Petersburg, 21. April. Gestern wurde unter neuerem ...

St. Petersburg, 21. April. Gestern wurde unter neuerem ...

Handels-, Verkehrs- und Börsen-Nachrichten.

Berlin, 22. April. (Sternpost-Nachrichten der Saale-Bl.) ...

Berlin, 22. April. (Sternpost-Nachrichten der Saale-Bl.) ...

Berlin, 22. April. (Sternpost-Nachrichten der Saale-Bl.) ...

Berlin, 22. April. (Sternpost-Nachrichten der Saale-Bl.) ...

Berlin, 22. April. (Sternpost-Nachrichten der Saale-Bl.) ...

Börse zu Halle a. S.

Halle, 22. April. Börse mit Aufschlag der Wasserpreise ...

Halle, 22. April. Bericht über den und Stroh. ...

Nachmärkte.

Berlin, 21. April. Städtischer Central-Viehhof. ...

Städtischer Bericht über den Schlachtviehmarkt

am dem hiesigen Viehpost zu Leipzig am 21. April. 1890.

Table with columns: Gattung, Schlachtgewicht, Preis, etc. for various livestock types.

St. Petersburg, 21. April. Gestern wurde unter neuerem ...

Letzte Nachrichten.

Berlin, 22. April. (Sternpost-Nachrichten der Saale-Bl.) ...

Berlin, 22. April. (Sternpost-Nachrichten der Saale-Bl.) ...

Berlin, 22. April. (Sternpost-Nachrichten der Saale-Bl.) ...

Berlin, 22. April. (Sternpost-Nachrichten der Saale-Bl.) ...

Berlin, 22. April. (Sternpost-Nachrichten der Saale-Bl.) ...

Wetterbericht der Deutschen Seewarte vom 21. April.

Table with columns: Stationen, Barom., Therm., Wind, etc. for various weather stations.

Allgemeine Uebersicht der Witterung am 21. April.

Die heute niedrigen Luftdrucke ...

Beobachtung der Meteor. Station zu Halle.

Table with columns: Barometer, Windmeter, etc. for weather observations at Halle.

Wasserstände.

St. Petersburg, 21. April. Gestern wurde unter neuerem ...

Table with columns: Station, Datum, Wasserstand, etc. for water levels.

Schiffsanfragen der Saale.

Am 19. April. 1,10 m hohes Wasser und Schiffsahrt bei der ...

Ecke vom Markt
und Brüderstraße.

Bokmann & Serauky

Brüderstr. 18-20,
Part. u. I. Etage.

Seiden- und Modewaaren, Damen-Confection.
Specialität: Anfertigung feiner Damentoilletten.

Fortlaufend Eingang von Neuheiten.

Kleiderstoffe in Wolle und Seide, in aparten, engagirten Dessins.
Große Sortimente in Mousseline, Foulard, Surrah etc.

Grösste Auswahl in feinerer Damen- u. Kinderconfection, Morgenkleidern u. Tricotblousen.

Berliner und Pariser **Costüm-Modelle** in allen Stoffarten.
Permanentes Lager in **Trauer-Costümen.**



Ida Böttger,

Magazin für Wäsche-Ausstattungen

(in jeder Preisliste laut Special-Catalog).



Niederlage von Steiner's Reform-Bettwaaren, für Krankenleidende unentbehrlich,
Trikot-Kopfkissen, Unterbetten, Keilkissen, Reform-Steppdecken mit Trikotbezug und reiner Schafwolleinlage.
Reform-Bettwäsche von normalfarbigem und Macco-Trikot,
Bezüge für Decken, Unterbetten und Kopfkissen, Betttücher und Anknöpfer.
Wegen ihrer Vorzüge absoluter Luftdurchlässigkeit und leichter Waschbarkeit von ärztlichen Autoritäten empfohlen.
Verkauf zu Original-Fabrikpreisen lt. Catalog.

Herren-Hüte,

neueste elegante Formen,
abartige Farben.

Habig-Hüte

(Das Beste, was es in Hüten giebt).

Cylinder, Chap. mec.

Steter Eingang von Neuheiten.

Confermanden-Hüte,

Handschuhe, Cravatten

empfehlen

Christian Voigt

Halle a. S.,
Schmeerstr. 33.34. Poststr. 6.

Sombart's Patent- Gasmotor.

Einfaohste,
solide
Construction.

Geringster
Gasverbrauch!

Ruhiger u.
regelmässiger
Gang.

Billiger Preis!
Anstellung
leicht.

Eng. Sombart & Co.
Magdeburg
(Friedrichstr. 12.)



Mit ersten Preisen prämiirt.
Ueber Tausend im Betrieb.

Auf Patent

Dr. med. Böhm's

Naturheilanstalt

Wiesbaden

im südh. Erzgebirge.

Post-, Bahn- und Telegraphen-Station.

Prospekte auf Wunsch gratis.

Heute Dienstag trifft ein Transport

Genthiner hochtragenden u. frisch-

milkende Kühe u. Ferkeln

besten Qualität ein.

Otto Heilmann, Merseburg.

Ein großer Transport

prima hochtragender so-

wie neumilkender

Kühe

mit den Käubern ist bei
mir zum Verkauf ein-
getroffen.

L. Nürnberger, Merseburg.

NB. Bettes Vieh nehme in Tausch an.

Nur kurze Zeit!

Wegen Räumung des Ladens.

Gr. Klausstrasse 41 (Stadt Zürich)

werden sämmtliche Sachen, bestehend in

Herren- und Knaben-Garderoben,

zu nachstehend

stammend billigen Preisen vollständig ausverkauft.

Es kommen zum Verkauf:

ca. 2000 Stück elegante einzelne Hosen im Preise von 3,75, 4,00, 5,00 und 6,50 M.,
ein Pofien Knaben-Anzüge, passend für jedes Alter, in den neuesten Facons à 2,90, 3,25,
4,00 und 5,30 M.

ca. 600 Stück complete Sacco-Anzüge, hell und dunkel, nur gute Stoffe und feinste Ar-
beit, im Preise von 11,75, 13, 16, 18, 20 und 25 M.
Noch-Anzüge in Cheviot, Kammgarn und Kammgarn-Diagonal im Preise von 16, 18, 20,
24 und 30 M.

Einzelne Westen in Stoff und Seide von 1,90 M. ab.
Als besonderen Gelegenheitskauf empfehle ca. 4000 Stück Arbeitshosen in echt engl.
Leder, Halb-Leder, Calfinet und Wizen von 1,35 M. ab.

ca. 900 Stück übrig gebliebene Winter-Paletots, nur elegante Sachen in prima
Escimo und Diagonal, werden, um damit schnell zu räumen,

zu jedem nur annehmbaren Preise ausverkauft.

Der Verkauf findet statt in den Stunden von 9-12 Uhr Vormittags und 2-6 Uhr Nachmittags
im Geschäftslokal

Gr. Klausstr. 41 Goldene 41 Stadt Zürich.

Auch Sonntags bis Abends 7 Uhr geöffnet.



Zum Umzug!

Unser
verstellbare
Zuggardinen-Einrichtung

passt in jedes Fenster, kann also immer wieder
verwendet werden; wird mit allem Zubehör:
als Schnüre, Quasten, Valenringe, An-
legeregeln geliefert. Auch die Falbel
kann angeheftet werden.

Zu haben in allen besseren Eisenwaaren-,
Haus- und Küchengeräth-Geschäften,
oder direkt von den Fabrikanten

Kunze & Schreiber

Chemnitz i. S. (Jede Garnitur trägt unseren Namen.)

à Gar. Ml. 2,50.

Sarzer Gartenjand,

schwarz-weiß, in guter großförmiger Waare, offerirt

Otto Westphal, Poststr. 12.

Halle. Druck und Verlag von Otto Hendel.

9 Tage.



Mit den neuen Schnelldampfern des
Norddeutschen Lloyd
kann man die Reise von

Bremen nach Amerika

in 9 Tagen

machen. Ferner fahren Dampfer des
Norddeutschen Lloyd

von **Bremen** nach

Ostasien

Australien

Südamerika

Näheres bei dem Haupt-Agenten
W. Vockeroh, Magdeburg,

Wilhelmstraße 9,

sowie bei den Herren

Ed. Pilschke in Halle,
E. Weber in Naumburg a/S. und

F. G. Menge, Weissenfels a/S.

Lager von Polstermöbeln,

Garnituren von Tisch,
Couchen, Sofhas, Matratzen u.

von einfachsten bis zum elegantesten
empfehlen bei billigen Preisen

O. A. Cramme,

Geist- u. Bertramstrassen - Ecke.

Einige Waggons grade alte

Dampfesselplatten,

passend zu Heizplatten für

Kochwerke, Glasbritten,
Ziegelöfen u.

billig abzugeben bei
Spremburg u. Emil Miser.

Zur Unternehmung d. Holzer- u. Tapetier-
arbeiten, Marquiten, Gardineeinrich-
tungen empfiehlt sich **Paul Sobisch,**
Lapetier, Große Brauburggasse 29.

Für den Ankerartikel verantwortlich
W. König in Halle.

Expedition: Neue Promenade 1.